Zeitschrift: Collection cahiers d'artistes
Herausgeber: Pro Helvetia
Band: - (1997)
Heft: -: Daniela Keiser : Lilien ; Chrysanthemen ; Gerbera

Artikel: Daniela Keiser : Lilien ; Chrysanthemen ; Gerbera
Autor: Keiser, Daniela / Fiedler, Andreas / Ruf, Beatrix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-555521

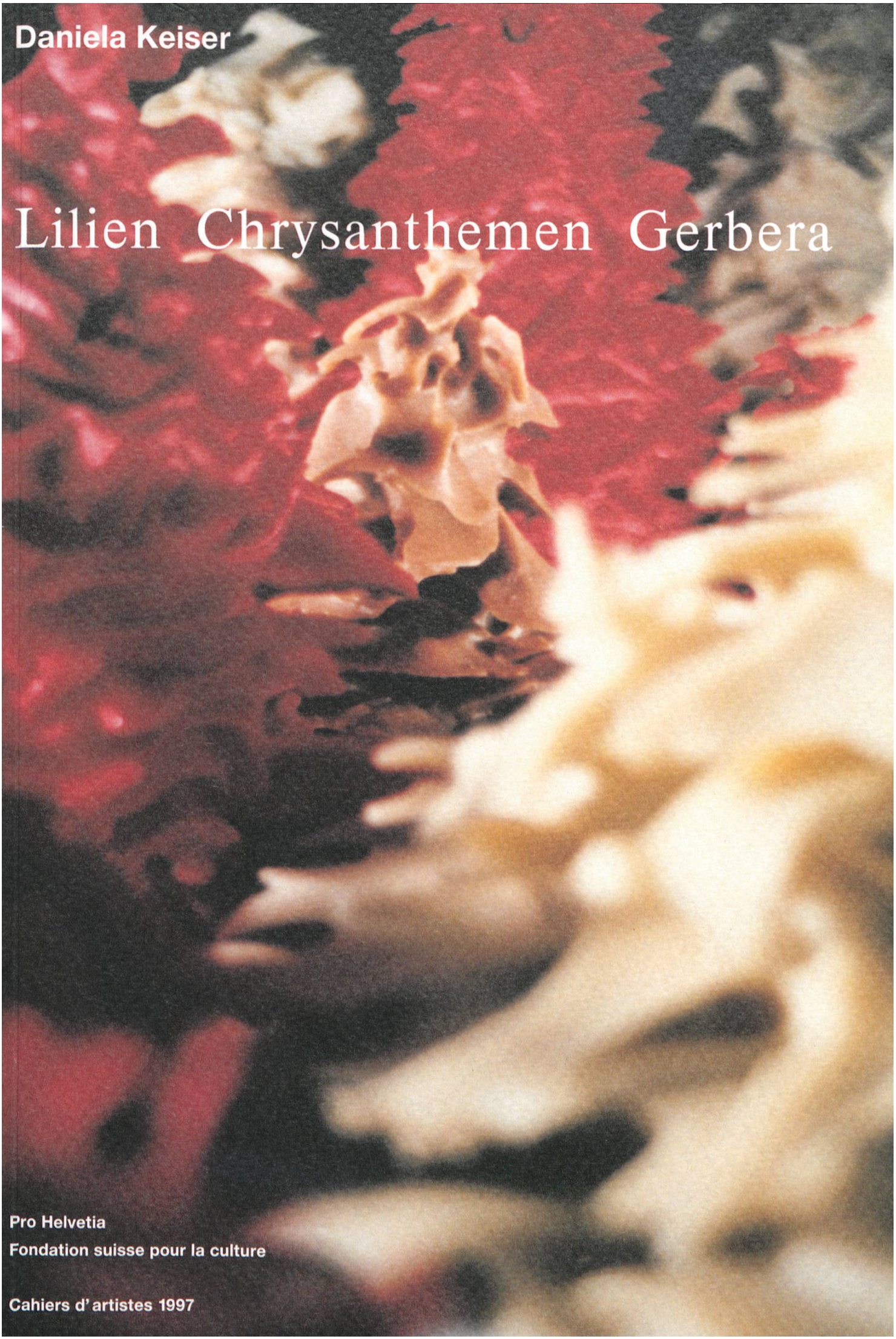
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Daniela Keiser

Lilien Chrysanthemen Gerbera

Pro Helvetia
Fondation suisse pour la culture

Cahiers d'artistes 1997

Daniela Keiser

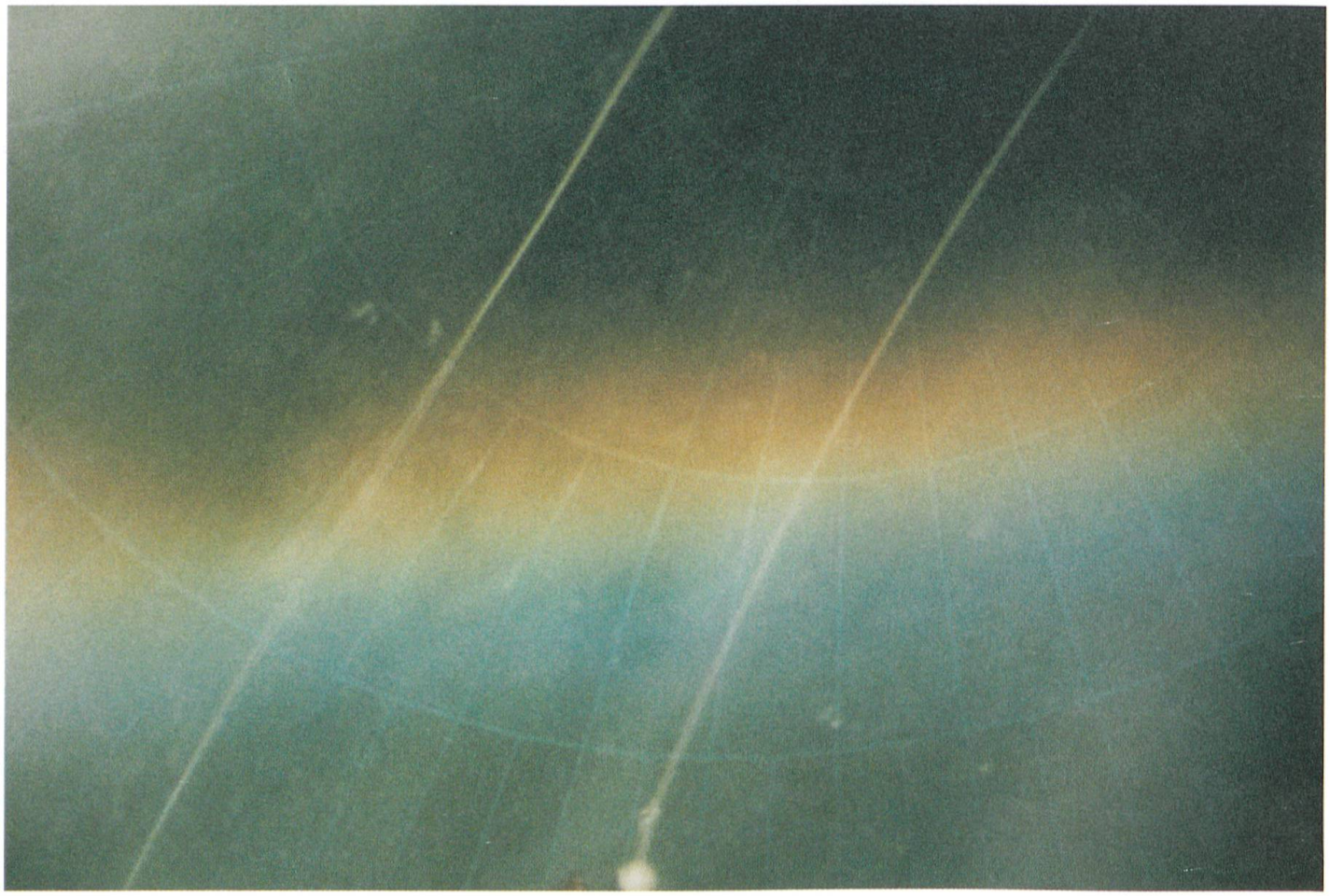
Lilien Chrysanthemen Gerbera

Pro Helvetia
Fondation suisse pour la culture

Cahiers d'artistes 1997

Aus der Serie «Les découvreurs»

Cinema Geode à Paris
27 Fotografien
c-prints à 13×18 cm
1995–1997



Aus der Serie «Dieser Platz»

Collagen
1996–1997

überblicken

Auf der in einer Illustrierten erschienenen Farbabbildung ist eine felsige Landschaft am Meer zu sehen, die durch das warme Abendlicht in eine stimmungsvolle Atmosphäre getaucht wird. Verschiedene Brauntöne und das satte Grün heben sich vom tiefen Blau des ruhigen Meeres ab. Im Zentrum des Bildes ist eine zur Ruine verfallene Burganlage auszumachen, die auf einem schroff aus dem Meer herausragenden Felsen liegt. Der als ferne, praktisch durchgehende Linie sichtbare Horizont evoziert das Gefühl von Weite, welches durch das ausgeprägte Querformat noch verstärkt wird. Eine suggestive Romantik liegt über diesem wohl irgendwo in Schottland fotografierten Küstenabschnitt. Am linken Bildrand ist ein auf einem Hügelrücken sitzendes Paar zu erkennen, welches von diesem erhöhten Standort aus die gesamte Szenerie zu überblicken vermag. Die beiden Menschen scheinen in der sie umgebenden Natur aufgehoben zu sein und fügen sich harmonisch in die ausgewogene Bildkomposition ein. Die hier gezeigte Welt ist im Lot.

Dann: Mit einem Schnitt wird die Wirklichkeit aus den Angeln gehoben und die vertraute räumliche Ordnung durchbrochen. Das in der Zeitschrift doppelseitig reproduzierte Landschaftsbild wird von Daniela Keiser an der durch den Bruch in der Heftmitte gegebenen Stelle mit einem senkrechten Schnitt geteilt und anschliessend als Collage wieder montiert, wobei die beiden Teile vertauscht werden. Das so entstandene Bild irritiert, geläufige Sehgewohnheiten versagen, und der eingespielte Vorgang des Betrachtens wird gestört.

Der Betrachter des ursprünglichen Bildes lässt seinen Blick wie gewohnt von links nach rechts wandern, und es gelingt ihm ohne Schwierigkeiten, das sich vor ihm ausbreitende Panorama als Gesamtbild zu erfassen. Die durch den simplen Eingriff veränderte Landschaftsansicht dagegen widersetzt sich dem Bedürfnis nach unverzüglicher Orientierung.
Der bildkompositorische Bruch ist radikal und verunmöglicht es, im Bild einen Halt zu finden. Der Versuch des Betrachtenden, die verwirrenden Lichtverhältnisse zu definieren, scheitert. Auch die räumliche Situation ist für ihn nicht in befriedigender Weise zu bestimmen, sie bleibt unauflösbar.

Durch das umgekehrte Zusammenfügen der beiden Bildhälften entsteht ein anderes Geflecht von Bezügen und inhaltlichen Verbindungen; Bedeutungen verschieben sich und bilden neue Schwerpunkte. Der dunkle, die Mitte des Bildrau-

mes ausfüllende Hügel wird zum dominierenden, geradezu bedrohlichen Teil der Landschaft. Der Blick springt zwischen den Seitenrändern, zwischen der gerade noch ins Bild ragenden Ruine und einem einzelnen Haus hin und her. Das die Aussicht geniessende Paar erscheint nun nicht mehr am Bildrand, sondern im Zentrum. Ungeschützt sitzen die beiden auf einem steil abfallenden Hügel: Aus den Überblickenden sind Erblickte geworden.

Diese Collage stammt aus einer mit *Dieser Platz* betitelten Arbeitsreihe; das Vorgehen für all diese Arbeiten bleibt sich immer gleich: Aus der enormen Bilderflut in Illustrierten und aktuellen Magazinen wählt Daniela Keiser einzelne Abbildungen aus. Das Ausgangsmaterial ist somit gegeben, der minimale Eingriff verlangt keine weiteren Entscheidungen. Die Stelle des Schnittes wird von der Mitte der Zeitschrift vorgeschrieben, nichts wird hinzugefügt.

Bei einer anderen Arbeit dieser Reihe taucht durch den Schnitt und den Austausch der beiden Bildhälften plötzlich ein zweites Boot auf. Die den neuen Bildraum definierende Spannung wird erzeugt durch den Blickkontakt zweier Männer, die genau in entgegengesetzte Richtungen schauten, als sie noch im gleichen Boot sassen. Ein Bild wird an die Stelle eines anderen Bildes gesetzt, Realitäten werden verschoben, neu zusammengesetzt und aufgehoben.

Andreas Fiedler

overlooking

A colour reproduction in a magazine shows seashore cliffs bathed in the idyllic atmosphere of a summer twilight. Various tones of brown and a mellow green are set off against a calm, deep blue sea. In the middle of the picture, we can distinguish the ruins of a fortress located on a craggy promontory. The horizon, visible in the distance as a straight, almost continuous line, evokes a sense of wide open spaces, enhanced by the conspicuously horizontal format. This scene, probably shot somewhere along the Scottish coastline, is redolent with a suggestive romanticism.
To the left, a couple are sitting on a hill that affords them a view of the entire panorama. In the shelter of their natural surroundings, they are themselves a harmonious part of the balanced composition. The world we see here is intact.

Then: A single cut knocks reality off kilter and disrupts the customary spatial order. Daniela Keiser has cut the double-page down the middle, and mounted it as a collage, reversing the order. The resulting picture is disturbing: our habitual way of looking at things backfires and the routine process of viewing breaks down.

Viewers of the original picture read it from left to right, as usual, and have no difficulty grasping the totality of the panorama spread out before them. But the artist's simple modification of the landscape frustrates the desire for instant orientation. The division is radical and makes it impossible for us to find our bearings in the picture. We can neither define the bewildering lighting nor satisfactorily unravel the confusing spatial situation.

The reversal of the two halves of the photograph produces a different network of relations and connections; meanings and focal points shift. The dark hill that now occupies the centre of the picture space becomes a dominant, almost threatening aspect of the landscape. Our gaze leaps back and forth, between the just visible ruin at one end and an isolated house at the other. The couple enjoying the view, now placed stage centre, sit unprotected on top of a steep hill. Before, they were overlooking subjects; now they are looked-at objects.

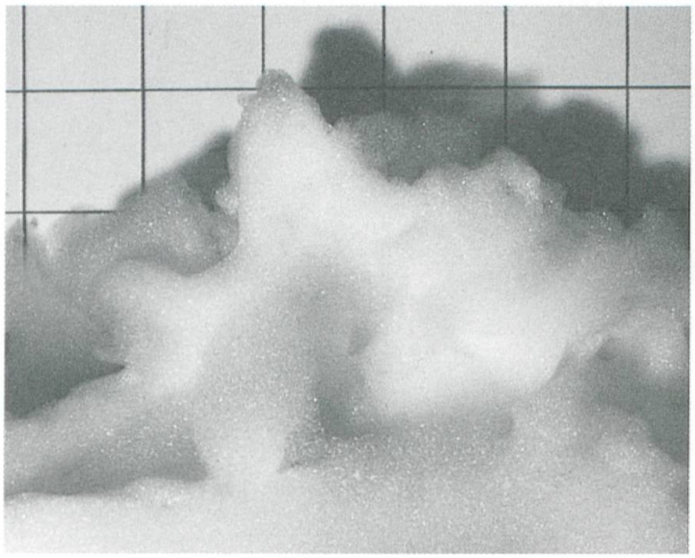
This collage is part of a series titled *This Place*. The procedure is always the same: Daniela Keiser selects a double-page spread from the flood of pictures in magazines. The point of departure is given; the minimal modification requires no further decisions. The middle of the magazine defines the location of the cut. Nothing is added.

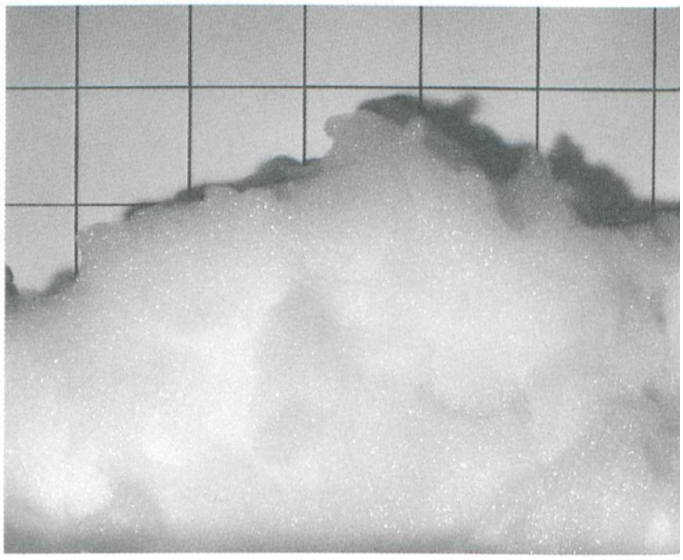
In another work in this series, the act of cutting the picture in half and reversing the order surprisingly adds a second boat to the picture. The tension that fills the new picture space is generated by the mutual gaze of two men, who were looking in diametrically opposed directions when they were still sitting together in one boat. One picture replaces another; realities are shifted, reassembled and cancelled out.

Andreas Fiedler

«wackeln»

c-print
3 Ex. à 31×31cm, LP-Format
30 Ex. à 12,6 ×12,6 cm, CD-Format
Fotografie: Guido Nussbaum / Daniela Keiser
1997





«Luftschlösser»

c-prints
24,5×16 cm
9-teilig
1996

Aufdecken – Zudecken – Entdecken. Vom Fleck der Engel zum Mittelpunkt der Welt

Wenn im Medium Film – mit dem fiktionale Wirklichkeiten erzeugt werden – von Märchen, Phantasien, Alpträumen oder Horrorvisionen erzählt wird, wird nach der Auflösung des Phantastischen häufig ein Mittel eingesetzt, das diese Auflösung wieder rückgängig macht: Ein Junge durchlebt einen Alptraum (Ausserirdische, Gespenster, Mörder, vielfältig mutierte Monster), wacht schweissgebadet auf, unterscheidet zwischen Traum und Wirklichkeit und entspannt sich. Dann dreht er sich im Bett zur Seite, um beruhigt in den wohlverdienten Schlaf zu fallen. Er entblösst dabei einen Gegenstand unter der Bettdecke, der aus der Welt des Phantastischen stammt – Traum und Wirklichkeit sind anders verknüpft, als es unsere Vorstellungen von Real und Fiktional konstruieren? Das Böse ist real, hier ist der Beweis. Die Ausserirdischen sind keine Phantasie. Ein reales Objekt im fiktionalen Medium Film wird zu einem Beweisstück für die Verschränkung von Wirklichkeit und Traum, Realität und Fiktion. Die wieder eingeschlafenen Protagonisten des Films haben Belege des Realen aus dem Bereich der Phantasie mitgebracht, ohne davon zu wissen. Weil wir Kinobesucher scheinbar mehr wissen, wechseln wir im Film die Ebene der Wahrnehmung: die «Beweisstücke» des Traumhaften, Phantastischen greifen herüber in unsere Realität, sie sind echter, wirklicher als die Illusion der Wirklichkeit des Films.

Unsere Realität ist eine komplexe Angelegenheit geworden: Was liefert uns einen verlässlichen Realitätsmassstab? Ist es noch die Natur, das Haus, der Gegenstand, oder sind es nicht auch in gleichem Masse die Bilder, die uns in den Medien, im Kino, im Fernsehen davon geliefert werden? Ist Wirklichkeit das, was uns umgibt, und Phantasie das, was in unseren inneren Vorstellungen entsteht? Wenn unsere mediendurchwirkte Wirklichkeit die Grenzen zwischen Imaginärem und Realem verwischt hat und Phantasie nicht mehr alleine in unserer Vorstellungswelt verortet ist, wie gehen wir dann mit den Sinneseindrücken an der Grenze von Aussen und Innen um, da, wo wir den Kontakt mit der Wirklichkeit festmachen?

Bildende Kunst ist darauf angelegt, «sichtbar» zu machen, sie macht deshalb vielleicht die Wahrnehmung der Paradigmen und Kategorien unseres Realitätsbegriffes möglich.

Einen anderen Standpunkt einnehmen, Sichtbares und Unsichtbares «verwechseln», das Abenteuer der anderen Perspektive wagen sind Strategien einer erneuten Positionierung und Orientierung in den Begriffen unserer Realität. Daniela Keisers Arbeiten setzen an diesem Ort an: Sie deplaziert die Wahrnehmung bekannter Wirklichkeiten, macht sonst nur in der Vorstellung «begehbare» Orte zugänglich, präsentiert Orte der Fiktion als Realität. Wie die mitgebrachten Objekte aus dem Phantastischen im Film fungieren ihre Objekte, Fotografien, Collagen als «Beweisstücke» für eine weiter ausgreifende Wahrnehmung des Bekannten. Sie macht potentielle Wirklichkeitsbereiche sichtbar, erschliesst mentale Räume als physisch erfahrbare. So verrückt sie etwa einen täglich gebrauchten Briefkasten dorthin, wo er die Wahrnehmung auf den durch eine Mauer verstellten Blick auf die Landschaft lenken kann, und macht damit sichtbar, dass etwas unsichtbar ist. Dies auch, wenn sie eine durch Tor und Mauer unzugängliche Gasse für uns öffnet (*Strasse*). In *Fleck* ergänzt sie 25 bestehende Luftaufnahmen der Kartause Ittingen durch eine weitere, um uns diese als Teppich, bunt und weich, begehbar zu machen. *Fleck* ermöglicht den elevierten, gefahrenlosen Erlebnisstandort und geht parallel mit einem weiteren Projektvorschlag der Künstlerin, in dem sie einen «Schwindelturm» auf dem Gelände der Kartause Ittingen plazieren möchte, so hoch und so gebaut, dass es einem ganz sicher schwindlig werden wird, das Benutzen der touristisch üblichen Aussichtsplattform zur bewusstseinsverändernden Erfahrung gerät. Die bekannte Sicht wird durch eine «engelhafte» ergänzt: Dort oben können, müssen, könnten wir eine andere Art der Betrachtung wagen, nicht nur auf die «Aussicht», sondern auch verändert durch mentale und physische Sicherheiten, auf die wir zählen – wer ist schwindelfrei, wer hofft auf Veränderung, wer wagt den Blick hinunter?

«Filmische» Mittel wie Zoom, Close-up, Schwenk sind Elemente dieser künstlerischen Vorgehensweise, die ein sinnenbetörendes Wechseln der Perspektive und Irritationen verursachen. Wenn man sehr hoch schaukelt oder sich ganz schnell dreht, verliert man für einen kurzen Augenblick die Orientierung und die Kontrolle über den Zustand der Realität. Man hält sich in einem Niemandsland auf, einer Pause, einer Leerstelle in Raum und Zeit, die Bekanntes und Unbekanntes, Phantasie und Faktizität, mentale und physische Bereiche neu zu mischen vermag.

Neugierde, Forschertum, Abenteuerlust führen in der Arbeit von Daniela Keiser zu «Bildern», die uns immer zugleich mental wie physisch involvieren. Einmal sehen genügt nicht, die Wiederholung ermöglicht Versicherung und verursacht gleichzeitig Irritation.

Vom Himmel auf die Erde schauen oder von der Erde in einen anderen Himmel: *Les Découvreurs* ist eine Gruppe von Fotografien, die im Cinéma Geode in Paris, das eine Leinwand als Himmelsdom über uns spannt, aufgenommen wurden. Sie zeigen Männer in riskanten Einsätzen, mit Naturgewalten hadernd, Wasserfälle, Flugpioniere, Sonnenuntergänge, Begegnungen mit Bären, Stürme, idyllische Bootsfahrten, wandernde Büffelherden, Palmengenuss, die faszinierende Welt unter und über Wasser. Allesamt Ikonen menschlicher Sehnsucht, typisierte Bilder idealisierter Welten. Die Fotografien könnten «wirklich» sein, das heisst Schnappschüsse von Reisen, Erlebnissen, der Beteiligung am Geschehen.
Die Rasterung des «Himmelszelts» aber verunsichert und lässt uns die Maschinerie der Illusion erkennen: Es ist, als ob man in einem von innen beleuchteten Globus oder im Innern der Erde sitzt und die Ereignisse an der Oberfläche betrachtet. Die Konstruktion des Kino-Domes zeichnet sich als Meridiane einer künstlichen Weltwirklichkeit ab. Sie sind das konstruktive Muster einer Welt, die, egal, in welchem Zustand der Realitätsebene wir sie betrachten, zum Gesehenen ein weiteres Sichtbares offenbart. Sitzen Sie auch gerne vorne im Kino?

Beatrix Ruf

Uncover – Cover – Discover. From Angel's Spot to the Centre of the World

When a film – the medium that generates fictional truths – resolves the fantasy of the fairy tale, the nightmare or the vision of horror that may be its subject matter, it can instantly reverse the resolution of the fantasy: A boy has a nightmare (extra terrestrial beings, ghosts, murderers, variously mutated monsters), wakes up bathed in sweat, realizes it is only a dream and breathes a sigh of relief. Having calmed down, he turns over on his side to sink back into well-deserved sleep and, in so doing, uncovers some obviously real but obviously supernatural object under the blanket. Is the

connection between dream and reality different from the ideas that we construct about the real and the fictional? Evil is real; the evidence is there. The extra terrestrial beings are not figments of the imagination. A real object in the fictional medium of the film substantiates the interconnectedness of reality and dream or fiction. The protagonists have brought the objects along from the realm of the imagination and don't realize it. And because only we moviegoers know it, we shift the level of perception in the film: the "evidence" of the dream world, of the fantastic, spills over into our reality; it is more genuine, more real than the illusion of reality in the film.

Reality has indeed become a complex affair. What, if any, are reliable standards by which to measure it? What is the difference between nature, a house, an object or the pictures of them that are fed to us in the media, the cinema, television? Is reality that which surrounds us and fantasy that which goes on in our minds? When our media-saturated reality has blurred the distinction between mind and matter, when fantasy is no longer confined to the imagination, how do we deal with the sense impressions at the interface between outside and inside, i.e. the point at which we define contact with reality?

The visual arts are what they say they are – visual; they further the visual perception of the paradigms and categories that underlie our concept of reality.

Changing a standpoint, "confusing" the visible and the invisible, embarking on the daring venture of changing perspectives – these are the strategies that allow a new positioning and a new orientation in our approach to reality. Daniela Keiser's work starts here: she displaces our perception of known realities, makes it possible for us to "walk around" in places ordinarily accessible only to the mind, presents fictional sites as reality. Like the objects that fantasy brings to films, her objects, photographs and collages submit "evidence" for further perception of the known. She makes potential realms of reality visible, turns mental spaces into a physical experience. She shifts the position of an ordinary mailbox so that it directs our perception towards a view of a landscape obstructed by a wall, thus making something that is invisible visible. The same thing happens when she allows us access to an alley shut off by a gate and a wall (*Street*). In *Spot* she adds one picture to 25 existing aerial photographs of Ittingen, a former Carthusian monastery, and makes a soft and colourful carpet out of them for us to walk on. *Spot* takes an elevated, but safe vantage point and dovetails

«Koralle»

Installation
Gussmaterial Vinamolt
16-teilig
25 m^2 Fläche
1994

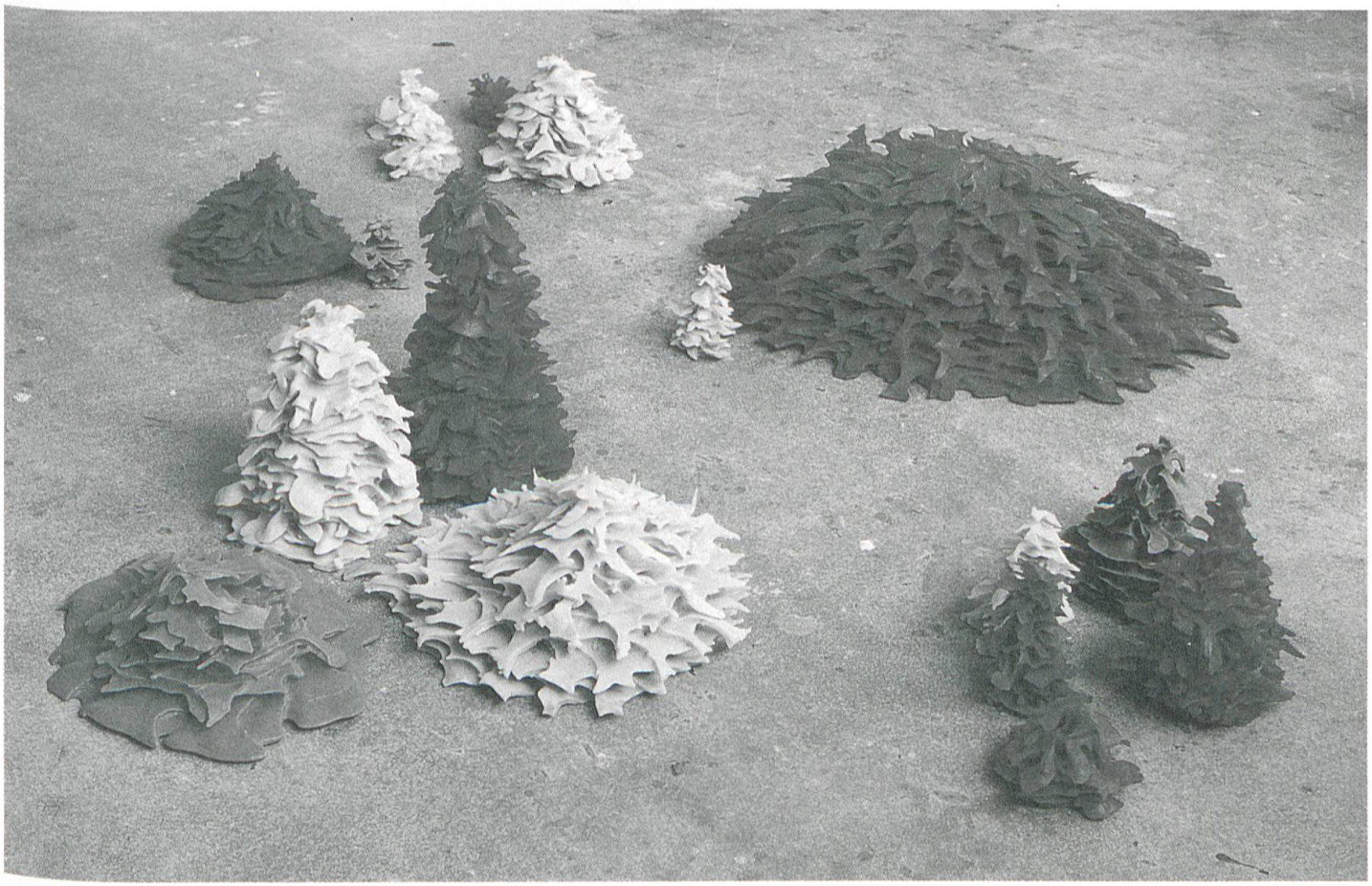
with another project proposed by the artist, a "vertigo tower" to be placed on the premises of the Ittingen monastery. It will be so tall that visitors are sure to get dizzy: the conventional panorama platform for tourists becomes a consciousness-changing experience. The familiar vantage point is complemented by an "angel's" vantage point. Up there we could, must, might risk a different kind of observation not only of the "view" but also through modifications of the mental and physical assumptions that we have learned to count-on who can take dizzying heights, who hopes things will change, who dares to look down?

Cinematic devices like zooming, close-ups and panning are elements of this artist's approach that cause both irritating and sensually intoxicating changes in perspective. If we swing very high up or circle around very rapidly, we lose our footing, our sense of orientation, and control over what we call reality. We are in a no man's land, suspended, a blank in space and time that makes a new mix out of the known and the unknown, fantasy and facticity, mind and matter.

Curiosity, a love of research and an adventurous spirit lead to "pictures" in Daniela Keiser's work that demand a commitment both physical and mental. Looking at them once is not enough; repeated viewing is both reassuring and disturbing.

Looking from the sky down at the earth or from the earth up into other skies: *Les Découvreurs* is a group of photographs taken at the Cinéma Geode in Paris, in which the domed ceiling consists of a screen. The photographs show men on hazardous missions fighting the forces of nature, waterfalls, aerial pioneers, sunsets, encounters with bears, storms, idyllic boat rides, roaming herds of buffalo, delightfully swaying palm trees, all the fascination of the universe above and below the water. The photographs could be "real", that is, they could be snapshots of journeys, of experiences, of the photographer's active participation. But the grid of the heavenly dome puts us off. We seem to be in a globe illuminated from within or sitting inside the earth and looking at what is happening on its surface. Meridians define the construction of the dome, creating a constructivist pattern of the world which could reveal another visible realm beyond the one we now see, no matter what the level of reality we are in as we look at it. Do you like to sit in the first row at the movies, too?

Beatrix Ruf



widerspiegeln

Blumen ist der Aspekt der Zeit inhärent. Seit jeher dienen sie als Sinnbild für den ewigen Zyklus der Natur, für das Werden und Vergehen. In ihrer Blütezeit entfalten Blumen ihre leuchtende Pracht und verbreiten während mehrerer Tage eine farbige Frische. Aber auch der farbigste und blühendste Blumenstrauss verwelkt und ist dem Verfall preisgegeben. Blumen sind Skulpturen auf Zeit.

Voilà. Blühend, duftend, bunt arrangiert. Lilien, Chrysanthemen, Gerbera. Ein Blumenstrauss in einer schlichten Keramikvase steht im Schaufenster einer Galerie. Für Daniela Keiser stellte sich die Aufgabe, diesen Zwischenbereich zwischen Innen- und Aussenraum während einer Woche in eine Ausstellung einzubeziehen. Ein Blumenstrauss blüht eine Woche.

Obwohl alles Vergängliche nach einer Übertragung ins Zeitlose ruft: Der Blumenstrauss landete auf dem Kompost, die Vase im Schrank.

Andreas Fiedler

«Voilà»

Vase
Blumenstrauss
3,10×0,89×1,30 m
1994

mirroring

Time is an inherent aspect of flowers. They have always stood for the eternal cycle of nature, for life and death. Flowers are at their most radiant when they are in blossom; their refreshing colours offer several days of visual pleasure. But even the most sumptuous, the most colourful bouquet withers and decays. Flowers are time-limited sculptures.

Voila, blossoming, fragrant, colourful. Lilies, chrysanthemums, gerberas. A bouquet in a plain ceramic vase is standing in the picture window of a gallery. Daniela Keiser set herself the task of focusing on the space between outside and inside for one week. A bouquet of flowers lasts for one week.

Although everything that is ephemeral calls for conversion into timelessness, the bouquet landed on the compost, and the vase on a shelf in the cupboard.

Andreas Fiedler

«Südöstlich über dir»

Installation
18 Texte von Daniela Keiser
Hölzer (Reststücke)
Geschichten
weisse Blätter A4
aufgekleistert
1996

Südöstlich über dir

Es ist Weihnacht. Während einer Messe schläft ein 60jähriger Mann in der Bankreihe vor dir. Plötzlich kippt der Mann nach rechts und bleibt verkrümmt und mit geschlossenen Augen liegen. Er ist nicht mehr ansprechbar. Er hat keinen Schaum auf den Lippen. Der Organist spielt die Orgel.

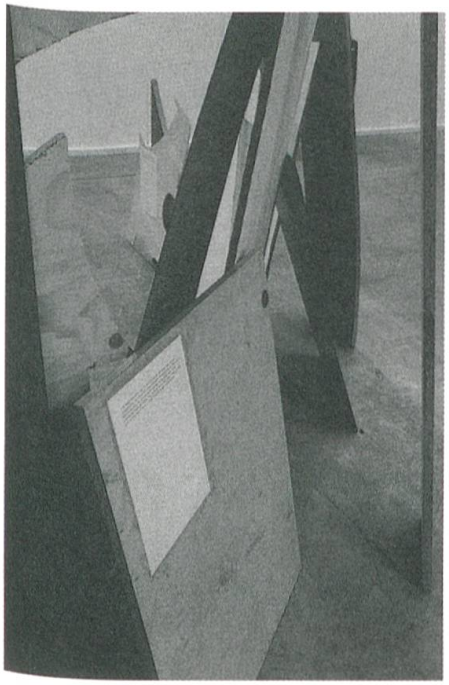
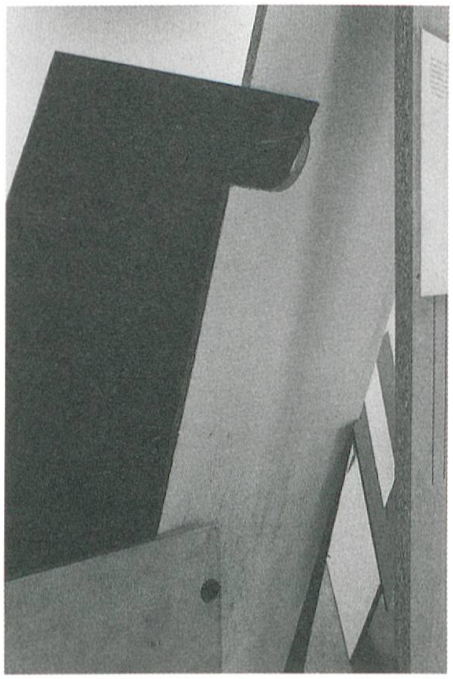
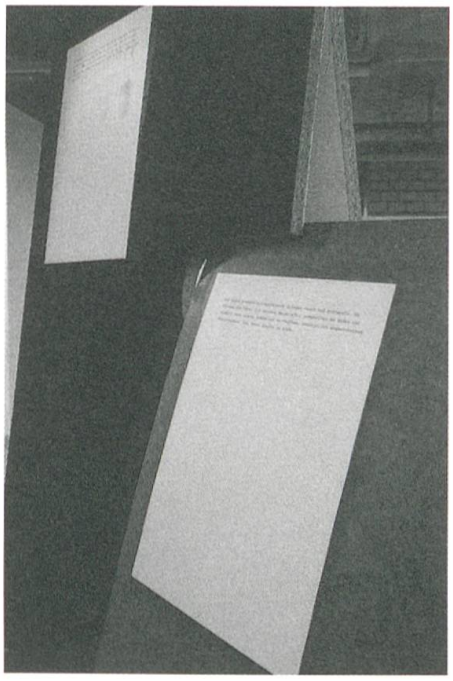
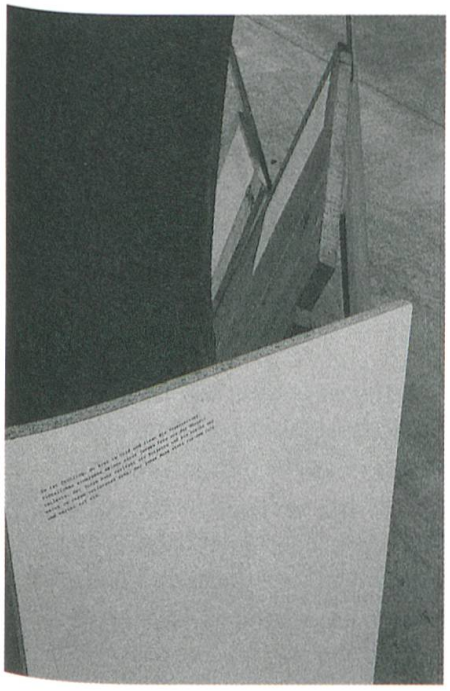
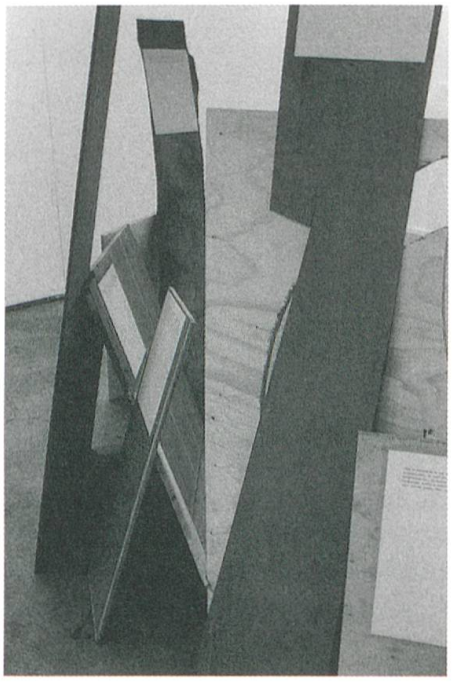
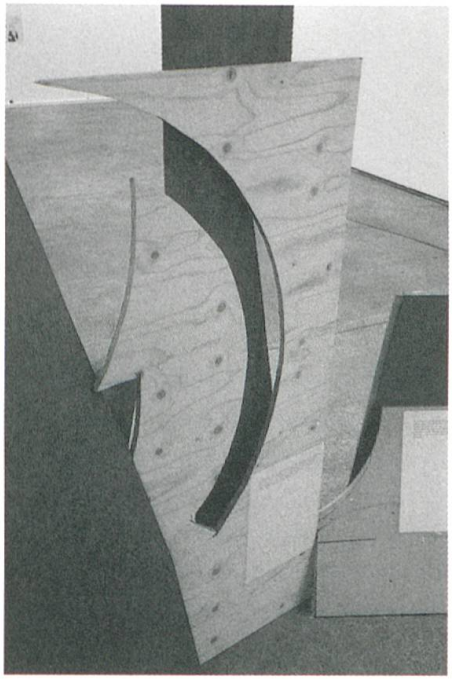
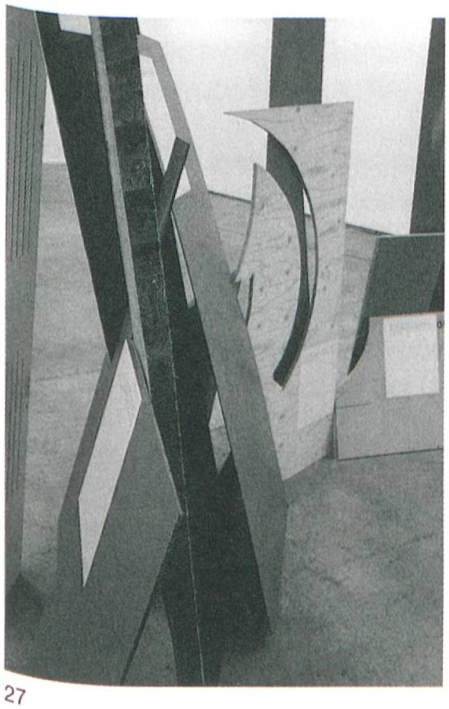
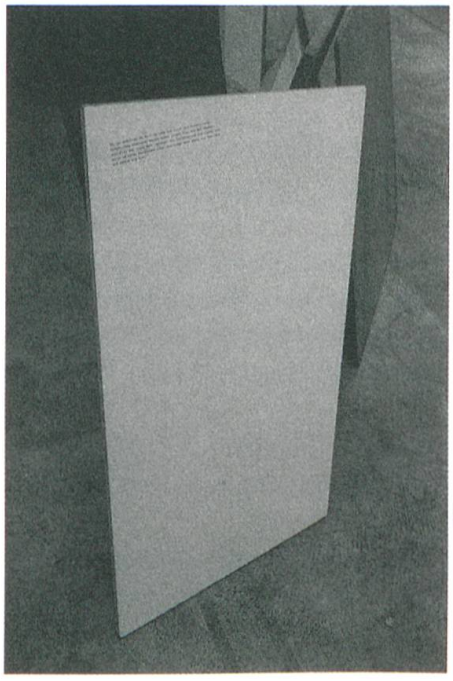
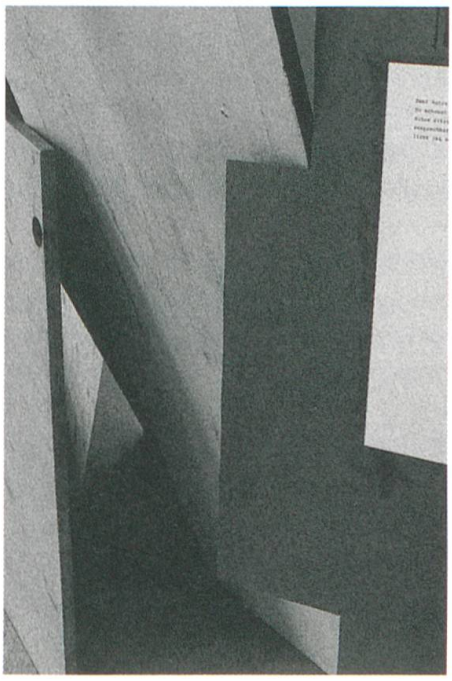
Am Dienstagabend schlenderst du durch eine freie Strasse. Gegen 20:30 Uhr steigt im 5. Stock eine Frau aus ihrem Fenster und balanciert auf einem Seil. Sie ist barfuss. Nach ungefähr fünf Metern erreicht sie einen dicken Knoten von mehreren Zentimetern Länge. Sie kann den Knoten nicht passieren und kehrt wieder um.

Du beobachtest am Waldrand neben dem Fluss spielende Kinder am Feuer. Plötzliches Heulen vom Wasser her. Ein 10jähriger Knabe ist beim Indianertanz gestolpert und ins Feuer gefallen. Darin bleibt er zählbare Sekunden liegen. Die Kinder haben weisse Gesichter.

Es ist 24:00 Uhr. Im Parkhaus hörst du drei Menschen, in ein Gespräch vertieft, die Wendeltreppe heruntersteigen. Plötzlich stürzt eine Person mit kleinem Handgepäck nach vorne, prallt mit den Rippen gegen das Geländer und macht einen Tritt ins Leere. Das Parkhaus bleibt durchgehend geöffnet.

Ein schöner Sonntag. Am Himmel über dem Wäldchen entdeckst du einen Heissluftballon. Spaziergänger haben sich ins grüne Gras gesetzt und hören den singenden Fahrenden zu. Aus heiterem Himmel. Nur noch der aufsteigende Ballon ist zu erkennen, und der Korb muss sich gelöst haben. Er wird von den Baumkronen gehalten.

Aus einem Autospritzwerk dringen Rauch und Hilferufe. Du öffnest die Türe. Ein grosser Lackierer sitzt benommen am Boden und erzählt von starken Schmerzen im rechten, unnatürlich abgewinkelten Oberschenkel. Das Feuer greift um sich.

Es ist Frühling. Du bist im Café und liest die Tageszeitung. Plötzliches atemloses Weinen einer jungen Frau aus der Männertoilette. Der junge Mann verlässt die Toilette, und sie weint um ihren verlorenen Zahn. Der junge Mann steht vor dem Café und wartet auf sie.

Zwei Autos sind um 23:00 Uhr auf der Kreuzung zusammengestossen. Du siehst, dass der Lenker unverletzt ist. Die Lenkerin des anderen Autos sitzt benommen hinter dem Steuerrad, sie ist bleich, aber gut ansprechbar. Die Fahrertür kann geöffnet werden. Das Scheinwerferlicht ist angegangen.

Du betrittst ein Mehrfamilienhaus. Aus einer Wohnung kommt auf einmal eine Frau und bittet dich um Hilfe. Die Luft im dunklen Zimmer ist stickig. Auf dem Bett liegt ein angekleideter junger Mann und gibt keine Antwort. Er trägt blaue Jeans und ist 1,80 m gross. Auf der Bettumrandung liegen einige Medikamentenpackungen. Die Frau ist gegangen und hat ihre Handtasche stehenlassen.

Es ist Winter. Der offensichtlich vom Baum gestürzte Landwirt liegt am Boden neben dir. Er klagt über starke Schmerzen im Bauch. Die Leiter hat sich verschoben und wird von einem dünnen Ast gehalten. Der Landwirt hat blaue Lippen.

Heute machen sich viele Ausflügler einen schönen Morgen auf den Klippen mit Sicht übers Meer. Du bist auch unterwegs. Fünf Leute setzen sich an den Rand der Klippen und lassen ihre Beine ins Leere baumeln. Eine Frau versucht sich zu erheben, indem sie sich auf ihren Ellbogen stützt und ihren Oberkörper aufrichtet. In diesem Augenblick gibt der unsichere Boden unter ihr etwas nach. Die Sonne ist aufgegangen.

Daniela Keiser

Above You to the Southeast

It's Christmas. During mass, a 60-year-old man is sleeping in the pew in front of you. Suddenly he tips over to the right and remains crumpled up with his eyes closed. He is not foaming at the mouth. The organist is playing the organ.

On Tuesday evening you are strolling down an empty street. Around 8:30 p.m. a woman climbs out of her window on the fifth floor and balances on a rope. She is barefoot. After about five metres she comes to a thick knot several centimetres long. She can not negotiate the knot and turns back.

At the edge of the woods along the river, you observe children playing next to a fire. A sudden howl from the direction of the water. A 10-year-old boy tripped while doing an Indian dance and fell into the fire. He stays there seconds long enough to count the seconds. The children have white faces.

It is 12 midnight. In the parking garage you hear three people walking down the spiral staircase. They are engrossed in conversation. Suddenly one person with a piece of hand luggage falls forward, crashes into the railing and takes a step into thin air. The parking garage is open all day.

A beautiful Sunday. In the sky above the grove of trees you discover a hot air balloon. Walkers are sitting in the green grass and listening to the gypsies singing. Out of the blue. Now only the balloon climbing higher is visible; the basket must have come loose. It is caught in the treetops.

Smoke and cries of help are issuing from a body shop. You open the door. A large painter is sitting helpless on the ground; he complains about severe pains in his right thigh. His leg is bent at an unnatural angle. The fire is spreading.

It is spring. You are sitting in a café, reading the paper. Suddenly the breathless sobs of a young woman come from the gents bathroom. The young man leaves the bathroom and she weeps over her lost tooth. The young man stands in front of the café waiting for her.

Two cars have collided at an intersection at about 11 p.m. You see that the driver has not been harmed. The woman driving the other car is sitting dazed behind the wheel, she is pale but conscious. The driver's door can be opened. The headlights come on.

You walk into an apartment building. Suddenly a woman walks out of a flat and asks you for help. The room is dark, the air stuffy. A young man is lying on the bed fully dressed and does not respond. He is wearing blue jeans and is 1.80 metres tall. Packets of medication are lying around the edges of the bed. The woman has left without her handbag.

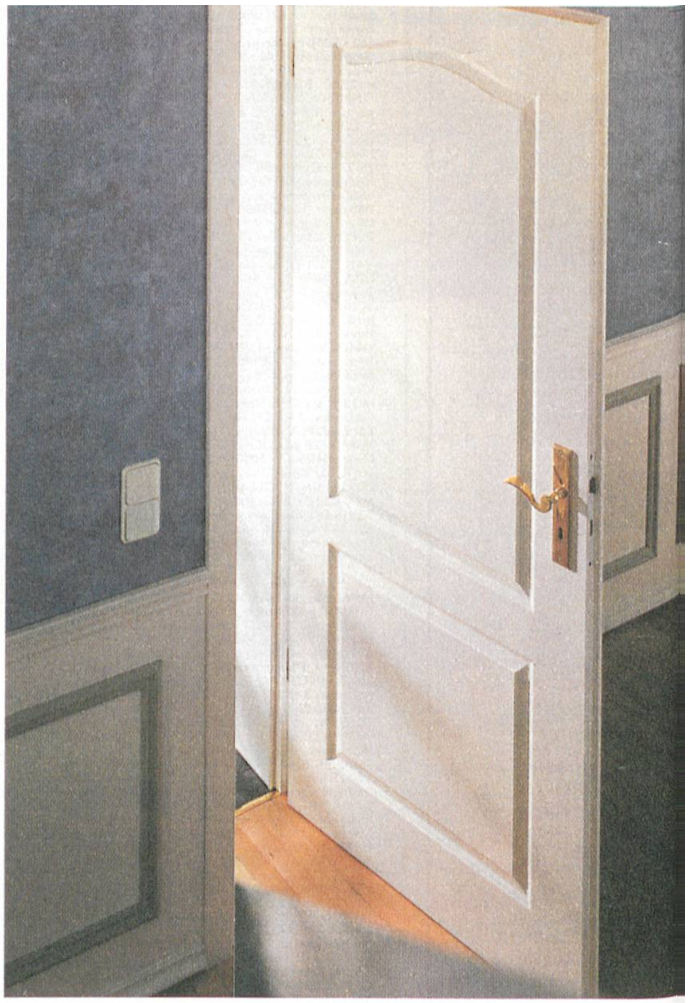
It is winter. The farmer has obviously fallen out of the tree and is lying on the ground next to you. He complains about severe stomach pains. The ladder has shifted and is leaning on a thin branch. The farmer's lips are blue.

The weather is beautiful this morning. A lot of people are enjoying an excursion on the cliffs over-looking the ocean. You have gone out, too. Five people are sitting on the edge of the cliff, their legs dangling over the abyss. A woman tries to rise by propping herself on her elbows and sitting up. At this moment the unstable ground underneath gives a little bit. The sun has risen.

Daniela Keiser

Aus der Serie «Stadt im Sommer»

Collagen
1997/98



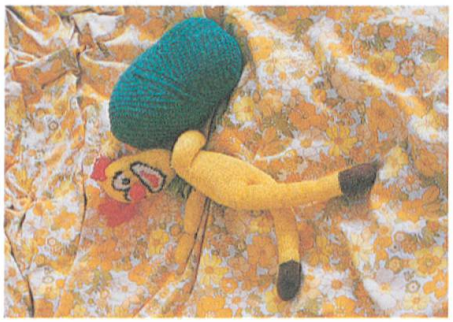
105

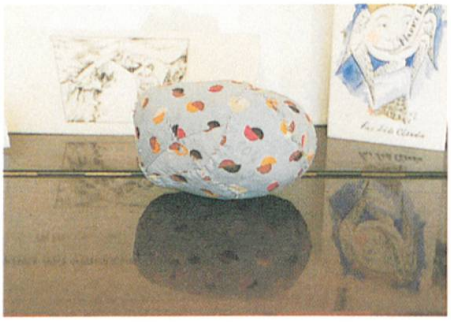
«Nachfrage»
c-prints
1996
zu der Aktion
«Ihr Wickel ist bei Ihnen zu Hause oder im Büro»
1990–1995

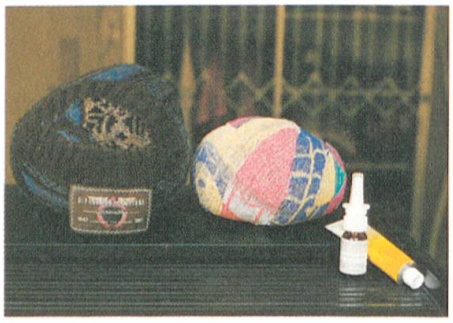
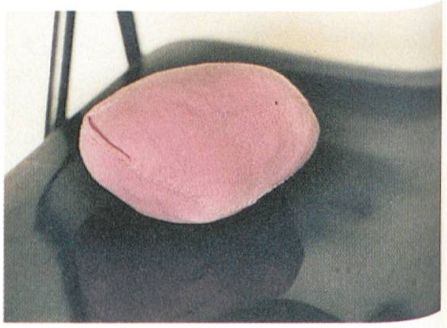
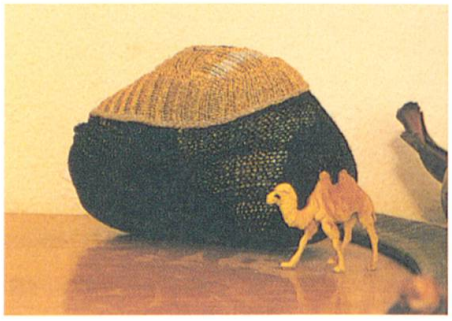
Die Künstlerin erhielt von vielen Menschen Kleidungsstücke, die sie in der Aktion «Ihr Wickel ist bei Ihnen zu Hause oder im Büro» verwandelte und anschliessend zurückgab. In «Nachfrage» suchte sie die Objekte an ihrem neuen Ort auf.

The artist received clothes from a number of people. These she wrapped up and returned to their owners in a piece called "Your Wrap Is at Your House or at Your Office." In "Demand" she visited the transformed objects at their new locations.

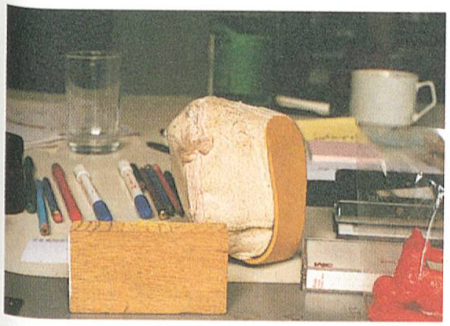
Tudor

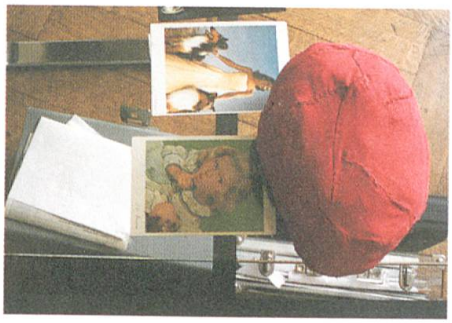
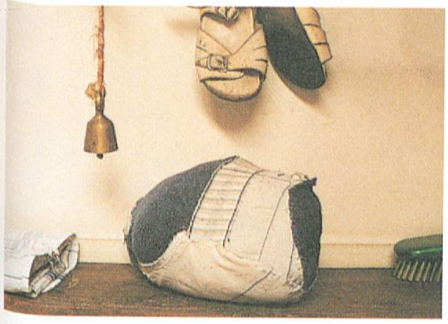


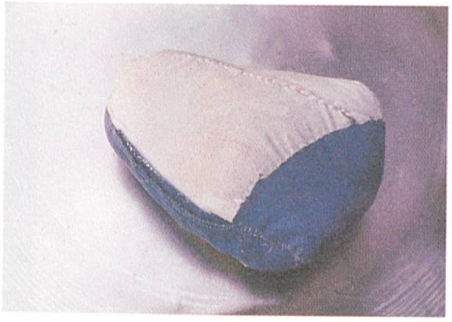
SONY


MONEY

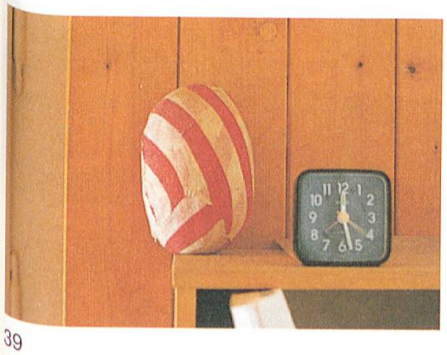


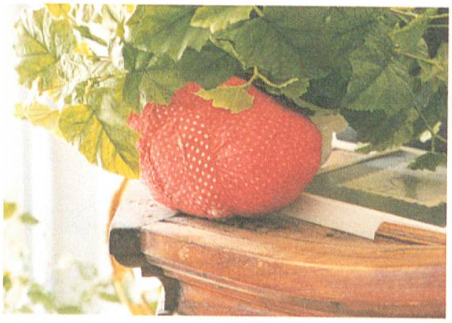





Ernst Leverkus
Grzimek

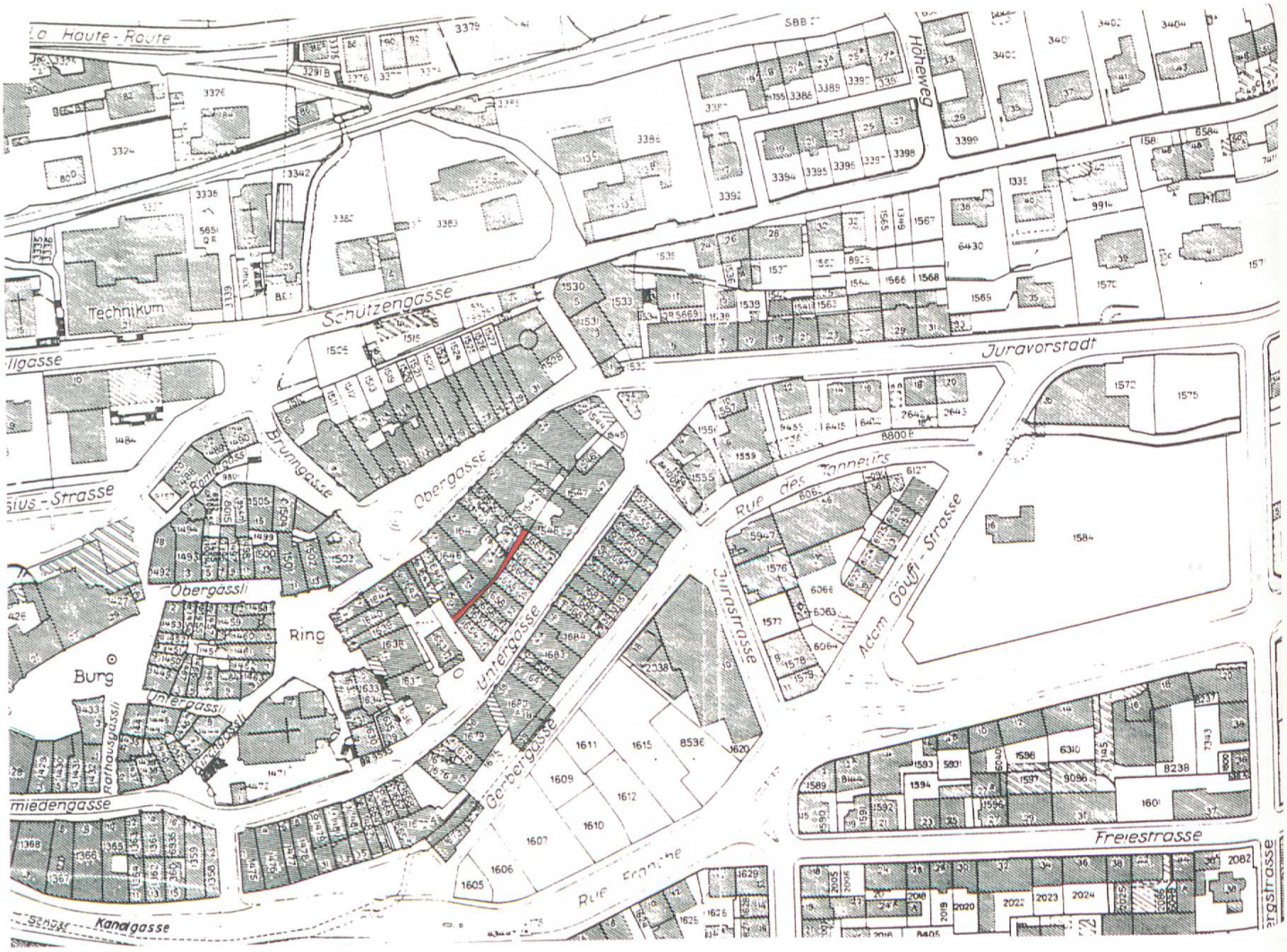
Direct Drive
Automatic
Technics

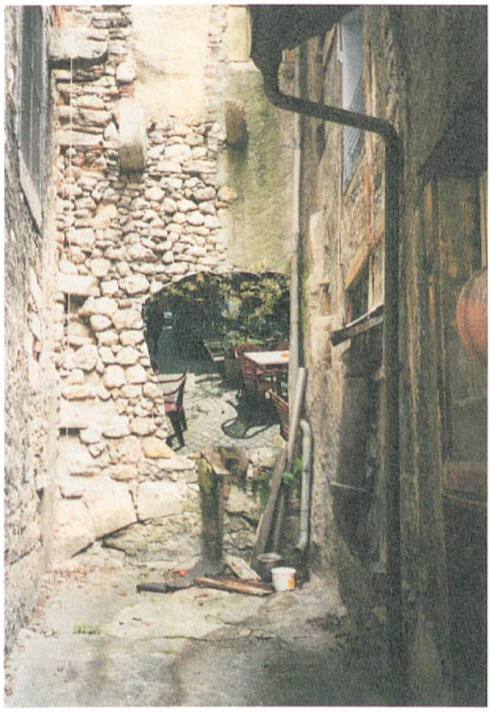




«Strasse»

Schweizerische Skulpturen- und Plastikausstellung, Biel
Projekt
1997/98





Strasse

Ich möchte einen bisher abgeschlossenen Raum öffentlich zugänglich machen. Die Begehbarkeit entsteht einerseits durch das Abmontieren des Eingangstores (SW) und durch einen Durchbruch (NO), so dass zwei Zugänge, von der Gasse sowie durch den Hinterhof, möglich werden.

Während eines Spaziergangs durch die Strasse können wir Blicke durch angrenzende Fenster werfen. Die Fenster gehören den Anwohnern. Die Fenster geben Sicht in Schauräume. Diese Vitrinenräume werden von mir eingerichtet und beleuchtet.

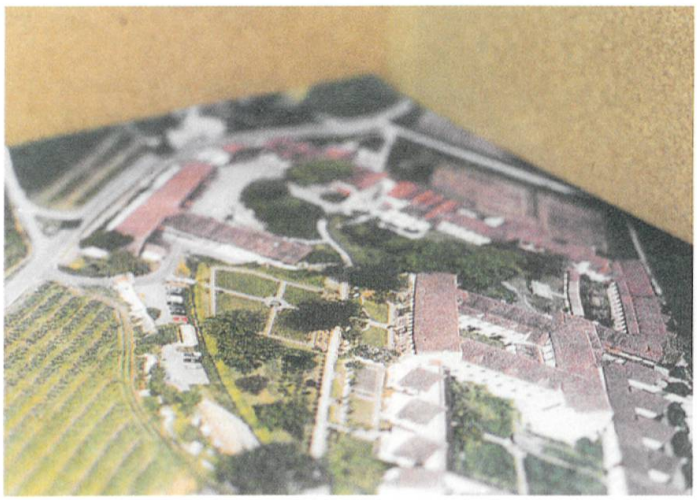
Daniela Keiser

Street

I want to make a room, which is closed off, accessible to the public. This is done by removing the gate (SW) and by making a hole in the wall (NE) so that there are two means of access – from the alley and from the backyard.

While taking a walk down the street we can glance into adjacent windows. The windows belong to the neighbouring residents. The windows look onto showrooms. These showrooms will be furnished and illuminated by me.

Daniela Keiser



«Fleck»

Projekt
1997
Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Kartause Ittingen
Öffentliche Sammlung: «Fleck»

25 fotografische Flugaufnahmen des Klosters existieren,
eine 26. Fotografie möchte ich dazu beitragen.
Die Sammlung bekommt den Namen «Fleck».

25 aerial shots of the monastery already exist. I would like to contribute a 26th one. The collection is called "Spot".

Fleck

Auf dem Boden eines Kartäuserhäuschens befindet sich ein Teppich, der meine Flugaufnahme der Kartause Ittingen zeigt. Der Teppich mit der Vogelperspektive ist bunt und begehbar.

Daniela Keiser

Spot

There is a carpet on the floor of a monk's cottage in the former Carthusian monastery that shows my aerial view of the monastery. The carpet with the bird's eye view is in colour and can be walked on.

Daniela Keiser

vorbeigehen

Ein Briefkasten. Er ist auf mittlerer Höhe angebracht, genau so, dass Briefe bequem eingeworfen werden können. An einer Mauer zwischen zwei Gebäuden hängt er gut sichtbar und ohne weiteres zugänglich. Der helle Farbakzent ist auf dem dunklen Gemäuer nicht zu übersehen. Das unverwechselbare Gelb des Kastens zentriert die Aufmerksamkeit des zufällig vorübergehenden Passanten auf einen Zwischenraum, eine zugemauerte Lücke. Der Blick geht vom Briefkasten unweigerlich in die Höhe. Er schweift nicht umher, vielmehr wird er angezogen von einem Sehschlitz, der sich einem Guckloch ähnlich zwischen den beiden Häusern hindurch öffnet. Vom bewaldeten Hügel wandert der Blick zum dahinter erkennbaren Schneefeld auf einem Bergrücken und verliert sich schliesslich im bläulichen Dunst der Ferne. Da hinten muss irgendwo der Horizont sein. Was unmittelbar hinter der Mauer liegt, bleibt verborgen, entzieht sich dem Auge, öffnet den Raum für Vermutungen und Neugier.

Der Briefkasten wurde offenbar vor kurzem um kaum zwei Meter nach links versetzt. Ein dunkler Fleck an der hellen Hauswand verrät den ehemaligen Standort. Die Spuren dort belegen, wie sich die Hausmauer über viele Jahre hinweg an den Briefkasten gewöhnte. Auch die Dorfbevölkerung hat sich seit langem daran gewöhnt, den Kasten an dieser Stelle zu finden. An die minime örtliche Veränderung werden sich die Menschen jedoch bald angepasst haben.
Der Augenblick des verunsicherten Innehaltens, des kurzen Zögerns wird wieder jener Selbstverständlichkeit weichen, die einen die Briefe im Vorbeigehen einwerfen lassen wird.

Was wird sich verändern, wenn Daniela Keiser ihre Intervention nach rund drei Monaten wieder rückgängig macht?

Andreas Fiedler

in passing

A mailbox. At medium height, so that letters can easily be posted. Mounted on a wall between two buildings, it is visible and comfortably accessible. The bright patch of colour on the dark masonry cannot be missed. The unmistakable yellow of the mailbox (the colour of all postal services in Switzerland) focuses the attention of casual passers-by on a space in between, a gap that has been walled up. Our gaze is inescapably drawn upwards from the mailbox. It does not stray, but is attracted to a crack that opens up like a peephole between the two buildings. From a wooded hill, our gaze moves on to the snow-covered mountain crest behind it and finally fades into the blue haze in the distance. The horizon must be back there somewhere. Whatever is directly behind the wall is concealed from view, hidden from sight, leaving room for speculation and curiosity.

The mailbox has obviously been moved some two metres to the left. A dark patch on the lighter wall reveals its original location. The traces left behind show how the wall and the mailbox had become assimilated over the years. The villagers, thoroughly used to finding a mailbox there, will probably have as easily adjusted to the minor shift in location. The short-lived uncertainty, the brief moment of hesitation will rapidly yield to habit again, to automatically posting a letter in passing.

What will change when Daniela Keiser reverses her intervention again after about three months?

Andreas Fiedler

«Près de toi»

Postkarten à 10,7×15,1 cm
L'art en plein air
Môtiers
1995

Vorangehende Doppelseite /
preceding pages:

«Ohne Titel»

Intervention
L'art en plein air
Môtiers
1995

Biographie

Daniela Keiser
1963 in Schaffhausen / Schweiz geboren

1988	Kunstgewerbeschule, Zürich
1989 - 92	Schule für Gestaltung Basel, Fachklasse für freies räumliches Gestalten (Diplom)
1996	Lehrauftrag an der M & F in Luzern

Förderungen

1993	Stipendium, Kunstkredit Basel-Stadt
1995	Cité Internationale des Arts, Paris, Atelierstipendium Baselland
1996	Stipendium, Kunstkredit Basel-Stadt
1997	«Collection Cahiers d'Artistes», Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Ausstellungen (Auswahl)

1991	Zürich; Shedhalle, «Stillstand / Switches» (Katalog)
1992	Galerie Skopia, Nyon
	Filiale Sous-sol, «Lagerverkauf», Basel
	Multiples, «Sortiment», Basel (mit J. und C. Müller, E. Hiepler)
	Museum zu Allerheiligen, «entre», Schaffhausen
1993	Kunsthalle Palazzo, Liestal (Katalog)
	Multiples, «Serial», Michelle Nicole, Stuttgart, Zürich, St. Gallen (Katalog)
	Galerie Elisabeth Kaufmann, Basel
1994	Museum für Gestaltung, «netto», Basel (Katalog)
	Galerie Skopia, Genève
	Filiale, «Complet», Basel
1995	Swiss Institute, «Take care», New York (Katalog)
	Môtiers; «L'art en plein air», Môtiers (Katalog)
	Basel; Kunsthalle, «Balloon Frame», Basel (Katalog)
1996	Attitudes Genève, «Cabines de bain», Fribourg (Katalog)
	Filiale, «Akkumulator», Basel
	Berner Versicherung, «Fall», Bern (Projektauftrag)
1997	Galerie Luciano Fasciati, Chur
	«Kiosk», Bern
	Kartause Ittingen, «Bodensee-Konferenz», «Fleck», Kanton Thurgau (Projektauftrag)
1998	Kaskadenkondensator, «A street less lit», Internetprojekt, Basel
	Galerie + Buchhandlung Stampa, Basel

Dank an / Thanks to:

Fotolabor Pascale Brügger
Pilot Hugo Beyeler
Denkmalpflege des Kantons Thurgau
die Leute, die mir geholfen haben, «Ihr Wickel ist bei Ihnen zu Hause oder im Büro» und «Nachfrage» zu realisieren /
the people who attributed to "Your Wrap Is at Your House or at Your Office" and "Demand".

Umschlag / Cover: Koralle, Installation 1994 (Ausschnitt / detail)
Fotografien / Photographs: Daniela Keiser, Basel;
Guido Nussbaum, Basel
Übersetzung / Translation: Catherine Schelbert, Bettwil
Redaktion / Editing: Hans Jürgen Balmes, Winterthur
Korrektur / Proof-reading: Marianne Sievert, Zürich
Gestaltung / Layout: Atelier Lars Müller, Baden;
Daniela Keiser, Basel
Lithos: Ast & Jakob AG, Köniz
Druck / Printing: Stämpfli AG Grafisches Unternehmen, Bern

PRO HELVETIA

Collection Cahiers d'Artistes
Erstpublikationen junger Künstlerinnen
und Künstler aus der Schweiz.
Herausgegeben von PRO HELVETIA Schweizer Kulturstiftung
© 1997, Pro Helvetia und die Autoren

Collection Cahiers d'Artistes
Premières publications d'artistes de Suisse.
Edité par la Fondation suisse pour la culture PRO HELVETIA
© 1997, Pro Helvetia et les auteurs

Collection Cahiers d'Artistes
First publications of Swiss artists.
Edited by Arts Council of Switzerland PRO HELVETIA
© 1997, Pro Helvetia and the authors

Lars Müller Publishers
5401 Baden, Switzerland
ISBN 3-907044-68-1